

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **67=87 (1921)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rapports des sections.

(Communiqués par le Comité Central.)

La Société cantonale Neuchâteloise des officiers nous communique que le 5 mai 1921 aura lieu à Colombier l'inauguration du monument élevé à la mémoire des soldats morts au service de la patrie. Cette manifestation aura un caractère militaire et populaire.

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 2, Février 1921.

- I. Un projet de réorganisation de l'armée suisse, par le colonel Ch. Sarasin.
- II. L'instruction d'une unité d'infanterie, par le colonel A. Fonjallaz.
- III. Le 9^e corps français aux marais de St-Gond, par le colonel H. Poudret.
- IV. A propos d'un nouveau livre sur le maréchal Foch, par le colonel A. Fonjallaz.
- V. Chroniques suisse, française, italienne et portugaise.
- VI. Informations.
- VII. Bulletin bibliographique.

Literatur.

Technik und Wehrmacht, elftes und zwölftes Heft 1920. Berlin. E. S. Mittler & Sohn.

Zur Geschirrfrage, von Giesecke, J. W. G. In der so betitelten Abhandlung werden die Vor- und Nachteile der Kunt- und Sielengeschirre (Brustblattgeschirr) besprochen.

Der Verfasser gibt ohne weiteres zu, daß die Zugkraft des Pferdes bei der Verwendung des Kuntgeschirrs besser ausgenützt wird. Im weitern beweist er aber, daß dieser Vorteil gegenüber all' den Nachteilen, welche das Kuntgeschirr als „*Kriegsgeschirr*“ aufweist, weit zurücktritt, und behauptet mit Recht, daß nur dasjenige Geschirr als „*Kriegsgeschirr*“ bezeichnet werden darf, das auf jedes Pferd paßt.

Wichtig ist zu wissen, daß die deutschen Armeekommandos bereits im Jahre 1915 mit dem dringenden Ersuchen an das Kriegsministerium herantraten, die Armee durchweg mit einem Sielengeschirr (Brustblattgeschirr) auszustatten, nachdem die Truppen sich stellenweise nur noch dadurch helfen konnten, daß sie einen Notbehelf anwendeten.

Im Jahre 1916 wurde deshalb in der deutschen Armee das „Sielengeschirr 16“ allgemein eingeführt, und der Kunt verschwand nach und nach ganz. Stellt man sich nun vor Augen, welche Armeelieferungen Deutschland während dieser Zeit zu bewältigen hatte, und wie fühlbar sich im Jahre 1916 der Ledermangel machte, so kann man sich vorstellen, daß eine absolute Notwendigkeit vorliegen mußte, bevor man sich zu einer solchen mühevollen und kostspieligen Reorganisation entschlossen hat.

Daß Frankreich längst, oder von jeher, das Sielengeschirr bevorzugte, wissen wir, und es dürfte allgemein bekannt sein, daß auch der praktische Amerikaner in seiner Armee dieses Geschirr verwendet.

Der französische militärische Wetterdienst, von Dr. Kölzer.

Dieser interessante Aufsatz zeigt uns die ganze Entwicklung des Wetterdienstes in einer Armee. Der Verfasser vergleicht das Vorgehen in der französischen Armee mit demjenigen der deutschen Armee. Für uns ist ganz besonders lehrreich zu sehen, welche Bedeutung diesem Dienste nach und nach beigemessen wurde, und wie wesentlich es ist, daß bereits während der Friedenszeit auf diesem Gebiet praktisch gearbeitet wird. H. B.

Maubeuge — Aisne — Verdun von v. Zwehl, General der Infanterie. Verlag Karl Curtius, Berlin. M. 50.—.

Unter den Kriegstagebüchern leitender Männer aus dem Weltkriege dürften diese persönlichen Erlebnisse des Generals *von Zwehl*, ergänzt durch Studien auf Grund der Kriegsakten, einen ganz hervorragenden Platz einnehmen. Mit großer nüchterner Sachlichkeit gibt er ein äußerst zuverlässiges Bild der Taten und Leistungen des ihm im Kriege anvertrauten VII. Reserve-Korps, das verschiedentlich, wie schon der Titel besagt, an entscheidenden Kämpfen teilgenommen hat.

Ich könnte mir zum Studium der Führung des Armeekorps, betraut mit einer selbständigen Aufgabe (Maubeuge), an bedeutungsvollem Kampfabschnitt in der Verfolgungsschlacht an der Aisne zwischen I. und II. Armee eingeschoben, im Rahmen einer großen Armee einen Kampf durchführend (Verdun), kein besseres Buch denken als das vorliegende. Alle die Reibungen und Ueberraschungen, die der Krieg mit sich bringt, hat das VII. Korps durchmachen müssen. Das VII. Reserve-Korps war zuerst der II. Armee zugeteilt, konnte aber vor allem, was die Ausrüstung der Artillerie und die Dotierung mit aktiven Offizieren anbetrifft, und z. T. auch in der Leistungsfähigkeit der Reservisten, nicht mit einem aktiven Korps verglichen werden, wie auch v. Zwehl angibt. Zuerst machte es die Kämpfe um Namur, teilweise auch um Lüttich mit. Vom größten Interesse ist nun die Lösung der selbständigen Aufgabe bei der Belagerung von Maubeuge, wo das schwache Korps mit unzureichenden Mitteln den Kampf mit drei Brigaden gegen die Besatzung von 40,000 Mann, sogar in Form einer Zernierung durchführen mußte. Ueber die Frage des Artillerie- und Pionierangriffes finden wir recht interessante Erörterungen. Das eingeschlagene Verfahren, einen Sektor aus der Befestigungslinie heraus zu schlagen, scheint hier berechtigt gewesen zu sein und zum Erfolge geführt zu haben. Als am 7. September die Festung fiel, konnte dem Korps nur wenig Zeit gelassen werden, um in die bedrohlich gebildete Lücke von über 20 km zwischen der I. und II. Armee an die Aisne hineingeschoben zu werden, gegen die ein englisches und ein französisches Korps vorgingen. Es ist dabei recht auffällig, daß die O. H. L. erst am 9. das Korps herangezogen hat, das, zwei Tage früher in den Kampf getreten, wenn auch das Schicksal nicht ändern, so doch die Lage der Deutschen hätte erheblich bessern können. Dafür wurde, das Korps am 12. und 13. September herangehetzt, so daß es an Marschabgängen 20 bis 25 % zu verzeichnen hatte. Die sich nun an der Aisne entwickelnden Kämpfe finden eine interessante und einläßliche Schilderung und dürfen das Interesse umso eher beanspruchen, als die 11,000 Gewehre des Korps wohl einer doppelten Uebermacht mit Erfolg gegenüberstanden. Es ist als nicht unwesentlich darauf hinzuweisen, daß hier, wie anderswo, die O. H. L. eine Klarstellung in den Befehlsverhältnissen (das Korps war sowohl der VII. als auch der II. Armee unterstellt) hat fehlen lassen. Der an die Schlacht an der Aisne sich anschließende Stellungskrieg stellte an das Korps große Anforderungen und zeitigte nun die ersten Erfahrungen über die Führung der Stellungskämpfe, die hier mit der Darstellung der Aufträge für Artillerie, Pioniere, Infanterie, für den Kampf bei Craonne ihren Niederschlag fanden. Es gibt denn auch v. Zwehl wertvolle Hinweise über Stellungsausbau und Tätigkeit im Stellungskriege, die auch heute noch recht wertvoll erscheinen. Des weitern sind vor allem auch die Anordnungen über das Organisatorische, Arbeiten hinter der Front, Unterhaltung und Ausbildung der Truppe zu erwähnen, die jetzt noch ihre Gültigkeit haben. Ende Dezember 1915 wurde das Korps an die Verdun-Front verschoben und hatte sich

dort für den Angriff auf Verdun vorzubereiten. Die Richtlinien für Vorbereitung, Durchführung des Sturms, Tätigkeit nach dem Sturm wurden vom Generalkommando festgelegt, um am 12. Februar 1916 in den Sturm gegen den Haumont-Wald einzutreten. Es ist zum ersten Mal, daß von deutscher Seite aus ein Abschnitt aus dem Ringen um Verdun zur Darstellung gebracht wird, und es wird von großem Interesse sein, diese Darstellung mit den erschienenen Darstellungen von französischer Seite zu vergleichen. Aber auch hier wurde dem Kampf infolge ungenügender Kräfte Einhalt geboten. v. Zwehl fügt einige sachlich wertvolle Betrachtungen bei, über Wert und Bedeutung des Verdun-Unternehmens, wobei er klar auch die Gründe angibt, die zum Mißlingen des von General von Falkenhayn in Szene gesetzten Unternehmens führen mußten. Anschließend daran werden dann Einzelheiten der Kämpfe um den Haumont-Steinbruch, die Kämpfe an der Thiaumont-Schlucht und die interessanten Kämpfe um Douaumont zur Darstellung gebracht, wobei wiederum zu bemerken ist, daß wir jetzt in die Lage versetzt sind, die französischen Quellen, die darüber existieren, zum Vergleiche heranzuziehen, und eine Ergänzung haben wir in der anschaulichen Darstellung eines andern Mitkämpfers im kleinen, des Kämpfers um Douaumont. Lt. Brandis. Zum Schluß streift v. Zwehl die unglückliche, um nicht mehr zu sagen, politische Führung des deutschen Reiches im Weltkriege.

Das Buch ist geschmückt mit zahlreichen Bildern, und enthält 8 wertvolle, ausgezeichnet ausgeführte Karten, ergänzt durch eine ganze Anzahl von Text-Skizzen, die das geschriebene Wort wesentlich ergänzen. Alles in allem bietet das Buch eine sehr anschauliche, lebendig geschriebene, historisch neue Darstellung, im Rahmen eines Korps, und ist auch unsern Offizieren zur Belehrung und zum kriegsgeschichtlichen Studium speziell der Einzelheiten wegen warm zu empfehlen.

Major Bircher, Aarau.

Hauptmann Theune: „Flammenwerfer und Sturmtruppen.“ Berlin, Landesverlag. Preis Mk. 16.—.

Das Büchlein enthält eine genaue Beschreibung dieser unsympathischen „Er rungenschaft der Neuzeit“, ihrer technischen Behandlung und ihrer taktischen Verwendung, alles durch gute Clichés verdeutlicht.

„Was der Schütze wissen soll.“ Im Verlage Atar, Genf, ist ein treffliches Schriftchen herausgekommen; „Was der Schütze wissen soll“, von Hauptmann Sunier.

Voran steht das Motto: „Nicht Unfähigkeit, sondern Mangel an Aufklärung hat schon so manchen Schützen dem Schiessplatz entfremdet“. Im Vorwort heisst es: „Unter Vermeidung komplizierter Theorien sowie allgemein bekannter Details seien hier nur Fragen erläutert, die für jeden Schützen praktische Bedeutung haben. Der Zweck dieser Schrift ist, möglichst vor Enttäuschung zu bewahren, die von ungewohnten Störungen herrühren und öfters genug den einzigen Grund bilden, warum sehr geeignete Elemente dem Schiesswesen fern bleiben. Diesem Programm gemäss behandelt nun der Verfasser auf 32 Seiten in knapper, einfacher Sprache, unterstützt von vielen Abbildungen, die technischen Momente, die zu einem ungenauen Schiessen führen. Von den Kapiteln seien folgende erwähnt: Unterhalt der Waffe; Ladestörungen; Versagen; Abnutzung der Läufe; Laufkrümmungen; Laufblähungen; Bersten der Läufe; Revision der Waffe; ungenügende Präzision (wie dieselbe entsteht).

Jedem Rekruten und Jungschützen sollte Gelegenheit geboten werden, die Schrift zu kaufen. Sie leistet aber auch treffliche Dienste in den Händen eines jeden, der andere in's Schiessen einzuführen hat.

C. H.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.